

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

1930.

9. Jan. Heute war ich beim Bürgermeister und regierte sie durch die Verschiebung der Hauptfassade nach N. nötig werdende Änderung im Stadtregulierungs-Plan. In Wien kann ja dann erst mit der Ausführung der Pläne begonnen werden.
17. Jan. Von der UB. Graz erbat und erreichte ich in Tauschwege zwei Buchhändler-Meßkataloge für Linz von 1929, eine große Kostbarkeit für uns.
- Vom 22.-24. Jan. fand in der Nationalbibliothek in Wien die erste Konferenz der österreichischen Bibliotheksdirektoren statt, auf der ich unter Eventualia der Tagesordnung folgende Punkte besprach: 1. Erhöhung der Provinzdotationen entsprechend dem föderalistischen Charakter der Verfassung, 2. Erneuerung der 100 Jahre alten prov. Bibliotheks-Instruktion, 3. Benennung und Rang der Studienbibliotheken, 4. Personalgänzung, 5. Bundesunmittelbarkeit der Studienbibliotheken, 6. Änderung der Bestimmung des Preßgesetzes, wonach die Feistücke vom Verleger abzugeben sind, 7. Kontakt der österr. Staatsbibliothekare (Organ u. Konferenzen), 8. Direktoren-Zulage für die Studienbibliothekare.
30. Jan. Im Amtsblatt der Landeshauptstadt Linz a. D. vom 1. Febr. 1929 steht auf S. 264 f. das Protokoll der Verhandlungen des Stadtrates über die Beitragsleistung der Gemeinde zum Neubau der Studienbibliothek.
- Mitte Febr. sandte ich an den für die Pläne zum Neubau verantwortlichen MR. Dr. Smolik die Photographie eines vom hiesigen Architekten Prof. Wolfgruber anfangs 1929 angefertigten Fassaden-Entwurfs, um ihn auf andere Gedanken zu bringen. Schon vor Jahresfrist hatte ich seinem Beamten Ing. Buchner gesagt, ich sei nicht für den neuen Stil in unserem Falle, wenn ja wenig Geld vorhanden sei, werde die Geschichte nicht viel gleichsehen. Trotzdem wurde der Bolschewikenstil, Kemmwort Backofen oder Koffer, gewählt. Am 19. Febr. ließ mir Smolik durch HR. Bick von der NB. mitteilen, ich möge seinem Entwurf zustimmen, weil sonst vielleicht heuer aus dem Bau nichts mehr werden könnte. Ich schrieb ihm am 22. Febr., ich hätte ihm den Entwurf Wolfgruber geschickt in der Meinung, die Fassade ließe sich neu gestalten, ohne am übrigen Plan etwas zu ändern. Wenn aber dem nicht so sei, so solle er ganz nach seiner Überzeugung vorgehen, denn ich wolle den Bau nicht um einen Tag verzögern. Ähnlich schrieb ich am gleichen Tage an Bick. Unter solchem Drucke wollen uns die berüchtigten ministeriellen Michelangelos einen Bau aufdrängen, der dem soeben fertiggestellten Parkbad genau gleichen würde. „Billig und für Linz schön genug!“ Der Entwurf Wolfgruber wäre viel hübscher und vor allem würdig, repräsentativ. Ich machte den Bürgermeister Euller aufmerksam und er versprach mir, sich die beiden Entwürfe anzusehen, kam aber nicht. Was liegt denn diesen Fieser roten Mullen an einer Staatsbibliothek! Sein Vorgänger Mehr hat sich den Entwurf in Wien angesehen und, obwohl er ihm, wie er mir sagte, nicht gefiel, doch zugestimmt, angeblich, um den Bau nicht zu verzögern. Dasselbe war bei Meiss der Fall. Keiner hat im Interesse des Stadtbildes Einsprache erhoben, obwohl es seit Ostern 1929 Zeit genug gewesen wäre. Es fehlt an Mut. *Dixi et salvavi animam meam.*
- Im Vorwort zur Bibliographie Straßmayr, p. IV, ist von der Behinderung durch die 'trostlosen Verhältnisse' an der Studienbibliothek die Rede. Das soll eine Ausrede sein, als ob ihm unsere Kataloge nicht zugänglich gewesen wären oder deren Benützung wegen Schlamperei hätte unterbleiben müssen. In Wahrheit hätten ihn niemand und nichts gehindert, unseren bis zum letzten Einblattdruck vollständigen alphabetischen und Schlagwort-Katalog zu benutzen, was doch unbedingt nötig gewesen wäre, und dieser in seiner Lüzispältigkeit von diesem großen „Freunde“ sicher wohlüberlegte Passus von den „trostlosen Verhältnissen“ hat nur den Zweck, sich vor Nichteingeweihten reinzuwaschen, den anderen aber einzureden, die Studienbibliothek sei in Wahrheit überflüssig, ja man sogar zur Abfassung einer Bibliographie ihrer entbehren könne. Das soll vor allem auf die